

5.Mose 22,5 – ein wichtiger Bestandteil von 1.Tim 2,9

Ein Gehorsamsschritt

5.Mo 22,5 – ein wichtiger Bestandteil von 1.Tim 2,9

Inhaltsübersicht

1. WAS IST GOTT EIN GRÄUEL?

1.1 Die Hauptmerkmale von Gräuelsünden

- Der Verkehrte, nicht Aufrichtige, der ein verkehrtes Herz hat
- Was hoch ist vor Menschen
- Der Weg des Gesetzlosen/ Ungerechten/ Rechtsbrechers
- Die Häufung von schweren Sünden (= der Weg des Gesetzlosen)
- Sünden, die vorsätzlich und systematisch durchgeführt werden Abgötterei und Götzendienst und Verleitung dazu, auch Okkultismus in jeder Form
- Die Mischung von bösen und guten, von gesetzlosen und frommen Werken
- Die Überschreitung grundsätzlicher schöpfungsmäßiger Grenzen

1.2 Das gemeinsame Merkmal von Gräuelsünden

1.3 Gilt das, was im AT ein Gräuel ist, auch im NT als Gräuel?

2. DER GRÄUEL 5.Mo 22,5

2.1 Die Bedeutung von 5.Mo 22,5 im Textzusammenhang

2.2 Der gottgesetzte Unterschied zwischen den Geschlechtern

2.3 Das Gebot der Unterordnung oder das Verbot der Emanzipation für die Frau im Alten und Neuen Bund

2.4 Die Gefahr der völligen Täuschung der Gemeinde durch die Schlange

2.5 Das Verbot der von Gott nicht anerkannten Veranschaulichung 5.Mo 22,5 als ein Grundbestandteil einer gottgewollten Darstellung 1.Tim 2,9

- Die allgemein gültige geschlechtstypische Kleidung von Mann und Frau in unserem Kulturkreis

2.6 Die Darstellungs- und Bekenntnisfunktion der Kleidung

- Die geistliche Folge der nicht gottgemäßen Darstellung in der Kleidung der Frau
- Das Unterschlagen und Leugnen der grundlegenden Bedeutung der Kleidung als Veranschaulichung bei der Auslegung von 1.Tim 2,9 in der evangelikalen Theologie heute

2.7 Die grundlegende Bedeutung der Kleidung als Veranschaulichung nach dem Grundtext von 1.Tim 2,9

- Die bibeltreue Auslegung von 5.Mo 22,5 bei früheren bibeltreuen Brüdern
- Der Weg des Abfalls der Endzeitgemeinde in der Kleidung der Frauen

3. EINE KURZE AUSLEGUNG VON 5.Mo 22,9-11 ALS ANTWORT AUF EIN BELIEBTES GEGENARGUMENT

3.1 Zum Mischverbot 5.Mo 22,9-11/ 3.Mo 19,19

3.2 Zum Quastengebot 5.Mo 22,12/ 4.Mo 15,38-40

5.Mo 22,5 – ein wichtiger Bestandteil von 1.Tim 2,9

5.Mo 22,5: Männerzeug (eig. Mannsgerät) darf nicht auf einer Frau sein, und ein Mann darf nicht das Gewand einer Frau (eig. Frauenoberkleidung) anziehen. **Denn jeder, der dieses tut, ist ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott.**

1. WAS IST GOTT EIN GRÄUEL?

Um verstehen zu können, warum das in 5.Mo 22,5 Genannte dem HERRN ein Gräuel ist, wollen wir uns zunächst einen Überblick darüber verschaffen, was Gott im AT noch ein Gräuel war und was **die gemeinsamen charakteristischen Merkmale dieser Gräuel** sind:

1.1 Die Hauptmerkmale von Gräuelsünden

- **Der Verkehrte, nicht Aufrichtige, der ein verkehrtes Herz hat**
Spr 3,32: Denn der Verkehrte ist dem HERRN ein **Gräuel**, aber Sein Geheimnis ist bei (a. Sein vertrauter Umgang ist mit) den Aufrichtigen.
Spr 11,20: Die verkehrten Herzens sind, sind dem HERRN ein **Gräuel**; aber Sein Wohlgefallen sind die im Weg Vollkommenen.
- **Was hoch ist vor Menschen**
Spr 16,5: Jeder Hochmütige ist dem HERRN ein **Gräuel**; die Hand darauf! Er wird nicht für schuldlos gehalten werden. (o. nicht ungestraft bleiben)
Lk 16,15: Und Er (Jesus) sprach zu ihnen (den Pharisäern): Ihr seid es, die sich selbst rechtfertigen vor den Menschen, Gott aber kennt eure Herzen; denn was unter den Menschen hoch ist, ist ein **Gräuel** vor Gott.
- **Der Weg des Gesetzlosen/ Ungerechten/ Rechtsbrechers**
Spr 15,9: Der Weg des Gesetzlosen (= sein selbstgewählter Weg ohne Gott und Gottes Wort) ist dem HERRN ein **Gräuel**; wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt Er.
Spr 8,7: Denn Wahrheit verkündet mein Gaumen, und ein Gräuel ist meinen Lippen die Gesetzlosigkeit/ Ungerechtigkeit
- **Die Häufung von schweren Sünden (= der Weg des Gesetzlosen)**
Hes 18,10-13: ¹⁰Zeugt er aber einen gewalttätigen Sohn, der Blut vergießt und eines von diesen <Dingen> tut - ¹¹er selbst aber hat alles das nicht getan -, wenn <der> sogar auf den Bergen isst und die Frau seines Nächsten unrein macht, ¹²den Elenden und den Armen unterdrückt, Raub an sich reißt, das Pfand nicht zurückgibt und seine Augen zu den Götzen erhebt, **Gräuel** verübt, ¹³auf Zins gibt und Aufschlag nimmt: sollte er leben? Er soll nicht leben! **All diese Gräuel hat er verübt: er muss getötet werden, sein Blut wird auf ihm sein.**

Die Sünden, die sonst nicht als Gräuel bezeichnet werden, werden durch ihre Häufung zu schweren Sünden und damit zu Gräueln.

- **Sünden, die vorsätzlich und systematisch durch geführt werden, z.B.**
berechnendes Betrügen, indem falsche Gewichte oder/ und falsche Messgeräte verwendet werden u. damit planmäßiges Unrecht geschieht.

5Mo 25,13-16: ¹³Du sollst nicht zweierlei Gewichtsteine in deinem Beutel haben, einen großen und einen kleinen. ¹⁴Du sollst nicht zweierlei Epha in deinem Haus haben, ein großes und ein kleines. ¹⁵Vollen und gerechten Gewichtstein sollst du haben, und volles und gerechtes Epha sollst du haben, auf dass deine Tage verlängert werden in dem Land, welches der HERR, dein Gott, dir gibt. ¹⁶**Denn ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott, ist jeder, der solches tut** (5.Mo 18,12; 22,5), jeder, der unrecht (o. Arges) tut.

Spr 11,1: Trügerische Waagschalen sind dem HERRN ein **Gräuel**, aber volles Gewicht ist Sein Wohlgefallen.

- **Abgötterei und Götzendienst und Verleitung dazu, auch Okkultismus in jeder Form**

5.Mo 7,25-26: ²⁵Die Bilder ihrer Götter sollt ihr mit Feuer verbrennen. Du sollst nicht das Silber und das Gold<, das> an ihnen <ist,> begehren und es dir nehmen, damit du dadurch nicht verstrickt wirst; denn ein **Gräuel** für den HERRN, deinen Gott, ist es. ²⁶Und du sollst **keinen Gräuel in dein Haus bringen**, damit du nicht gleich ihm dem Bann verfallst. Du sollst es **als abscheulich verabscheuen und es für einen gräulichen Gräuel halten**, denn Gebanntes ist es.

5.Mo 17,2-4: ²Wenn in deiner Mitte, in einem deiner Tore, die der HERR, dein Gott, dir gibt, jemand gefunden wird - ein Mann oder eine Frau -, der das tut, was böse ist in den Augen des HERRN, deines Gottes, indem er Seinen Bund übertritt, ³so dass er geht und **anderen Göttern dient** und sich vor ihnen niederwirft (eig. **niederbeugt**), und zwar vor der Sonne oder vor dem Mond oder vor dem ganzen Heer des Himmels, was Ich nicht befohlen habe, ⁴und es wird dir berichtet und du hörst es, dann sollst du <es> genau untersuchen; und siehe, <wenn es sich herausstellt>: es ist Wahrheit, die Sache steht fest, dieser **Gräuel** ist in Israel verübt worden, 5.Mo 27,15: Verflucht sei der Mann, der ein Götterbild oder ein gegossenes Bild macht, einen **Gräuel** für den HERRN, ein Werk von Künstlerhänden, und es im Verborgenen aufstellt! Und das ganze Volk antworte und sage: Amen!

5.Mo 18,9-14: ⁹Wenn du in das Land kommst, das der HERR, dein Gott, dir gibt, dann **sollst du nicht lernen, es den Gräueln dieser Nationen gleichzutun** (Eph 4,17). ¹⁰Es soll unter dir niemand gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keiner, der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschwörer oder Magier ¹¹oder Bannsprecher oder Totenbeschwörer oder Wahrsager oder der die Toten befragt. ¹²**Denn ein Gräuel für den HERRN ist jeder, der diese Dinge tut** (5.Mo 22,5; 25,16). Und um dieser **Gräuel** willen treibt der HERR, dein Gott, sie vor dir aus. ¹³Du sollst dich ungeteilt an den HERRN, deinen Gott, halten. ¹⁴Denn diese Nationen, die du austreiben wirst, hören auf Zauberer und auf Wahrsager. Du aber, so etwas hat der HERR, dein Gott, **dir nicht gestattet!**

Ähnlich wie Vers 9 sagt uns Gott auch im NT: Eph 4,17: Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn, **dass ihr nicht mehr wandeln sollt, wie auch die Nationen wandeln, in Nichtigkeit ihres Sinnes.**

- **Die Mischung von bösen und guten, von gesetzlosen und frommen Werken**

5.Mo 23,19: Du sollst keinen **Hurenlohn und <kein> Hundegeld** (= Lohn für geweihte Hurerei) in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen für irgendein Ge-

lübde; denn auch diese beiden sind ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott.

*Spr 15,8: Das **Opfer der Gesetzlosen** ist dem HERRN ein **Gräuel**, aber das Gebet der Aufrichtigen Sein Wohlgefallen.*

*Spr 28,9: Wer sein Ohr **abwendet vom Hören des Gesetzes**: selbst **sein Gebet** ist ein **Gräuel**.*

- **Die Überschreitung grundsätzlicher schöpfungsmäßiger Grenzen**, z.B.

bei Homosexualität und Verwischung des gottgesetzten Unterschieds zwischen den Geschlechtern.

*3.Mo 18,22: Und bei einem Mann sollst du nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt: ein **Gräuel** ist es.*

*3.Mo 20,13: Und wenn ein Mann bei einem Mann liegt, wie man bei einer Frau liegt, <dann> haben beide einen **Gräuel** verübt. Sie müssen getötet werden, ihr Blut ist auf ihnen.*

*5.Mo 22,5: Männerzeug darf nicht auf einer Frau sein, und ein Mann darf nicht das Gewand einer Frau (eig. Frauenoberkleidung) anziehen. **Denn jeder, der dieses tut, ist ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott** (5.Mo 18,12; 25,16).*

1.2 Das gemeinsame Merkmal von Gräuelsünden

Aus der Übersicht oben über die Dinge, die im AT als **Gräuel** für den HERRN genannt werden, ist zu erkennen, dass **Gräuel** besonders schwere Sünden sind. Es sind Sünden, die nicht einfach durch die natürliche Schwachheit und Versuchlichkeit des Fleisches zu erklären sind, sondern hinter denen eine darüber hinaus gehende Bosheit steht, ein Sich-Abwenden von Gott hin zum Bösen.

1.3 Gilt das, was im AT ein Gräuel ist, auch im NT als Gräuel?

Was Gott im AT ein Gräuel war, **kann im NT nur dann etwas Erlaubtes sein, wenn Gott es ausdrücklich aufgehoben hat**. Zu diesen aufgehobenen Dingen zählt alles, was Gott im AT als Lehrmodell angeordnet hat (z.B. 3.Mo 10,10; 11,3.10-20.23.47; 14,57; Hes 22,26), mit denen Er das Wesen der Dinge, auf das es Ihm eigentlich ankommt, lehren wollte. Damit sollte Israel lernen und einüben, **zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen, zwischen dem Reinen und dem Unreinen** zu unterscheiden.

Zu diesen Lehrmodellen gehören vor allem die Speisegebote, die der Herr im NT ausdrücklich aufgehoben hat: Mt 15,11/ Mk 7,15; Apg 10,15; Röm 14,14; 1.Tim 4,4-5. Als diese Lehrmodelle noch in Kraft waren, machte man sich durch ihre Missachtung zu etwas "**Ab-scheulichem**" (z.B. 3.Mo 11,43; 20,25). Dies hat ähnliche Bedeutung wie "Gräuel". Nachdem sie aber aufgehoben sind, sind sie keine Gräuel mehr. Eher wäre ihre Wiedereinführung ein Gräuel für den HERRN.

Wenn wir aber zwischen Heiligem und Unheiligem nicht unterscheiden, zwischen Reinem und Unreinem, oder der **Vermischung** von beidem, also z.B. Frömmigkeit und Gesetzlosigkeit nicht voneinander trennen, dann ist das für Gott heute noch genauso ein **Gräuel** wie damals.

2. DER GRÄUEL 5.Mose 22,5

Dieser Gräuel hat das Merkmal "Überschreitung grundsätzlicher schöpfungsmäßiger Grenzen". Dazu gehört auch Homosexualität.

2.1 Die Bedeutung von 5.Mo 22,5 im Textzusammenhang

Gott hat den Menschen nicht einfach in die Welt gesetzt, um ihn dann sich selbst überlassen. Nein, Seine Fürsorge und Pflege erkennen wir auf allen Gebieten. Er nimmt die Menschen in Obhut und unterrichtet sie darüber, unter welchen Bedingungen es sich für sie am besten leben lässt. So gehört der Abschnitt 5.Mo 22,1-12, zu dem auch Vers 5 zählt, zu den einheitlich von Gott festsetzen **Grundnormen**. Sie dienen dem **Existenzschutz des Menschen**. Man kann drei Gruppen unterscheiden:

1. Gruppe: Verse 1-4: Sozialer Schutz, wenn jemand in eine Notlage kommt;
2. Gruppe: Verse 5-8: Natur- und Unfallschutz;
3. Gruppe: Verse 9-12: Geistlicher Schutz.

In der 2. Gruppe - Verse 5-8: Natur- und Unfallschutz - geht es in Vers 5 um den Schutz der menschlichen Natur, in Vers 6-7 um den Schutz der Natur und Umwelt und in Vers 8 um den Unfallschutz.

Unser Vers 5 steht in der zweiten Gruppe - **Natur- und Unfallschutz** - an erster Stelle. Er regelt den grundlegenden **Schutz der menschlichen Natur** durch das Einhalten des **Unterschieds zwischen den Geschlechtern** nach Gottes Willen.

2.2 Der gottgesetzte Unterschied zwischen den Geschlechtern

Diesen betonten Unterschied zwischen Mann und Frau finden wir bei der Erschaffung der Menschen in 1.Mo 2 und besonders nach dem Sündenfall in

1.Mo 3:

*1.Mo 3,14-19: ¹⁴Und Gott, der HERR, sprach zur Schlange: ... ¹⁵Und Ich werde **Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird/ soll dir den Kopf zermalmen** eig. die Haupt<schaft> <weg> schnappen, und du, du wirst/ sollst ihm die Ferse zermalmen eig. schnappen.*

*¹⁶Zu der **Frau** sprach Er: Ich werde sehr vermehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, **mit Schmerzen wirst du Kinder gebären! Nach deinem Mann soll/ wird dein Verlangen (eig. dein Streben) sein, er aber soll/ wird über dich herrschen!***

*¹⁷Und zu Adam sprach Er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem Ich dir geboten habe: Du sollst davon nicht essen! - so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: **Mit Mühsal (o. Beschwerde) sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; ¹⁸und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen! ¹⁹Im Schweiß deines Angesichts wirst du <dein> Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!***

Hier sehen wir die unterschiedliche Behandlung Gottes für Mann und Frau. Weil Adam das Haupt der Frau ist, ruft Gott ihn zuerst und zieht ihn für den Sündenfall zur Rechenschaft (1.Mo 3,9).

Gott hatte Adam die Frau als Hilfe gemacht (1.Mo 2,18). Er wurde zuerst erschaffen und ist damit von Natur aus von Gott zum Haupt der Frau gesetzt. Das ist auch aus 1.Kor 11,8-9 deutlich zu erkennen. Das Übernehmen der Verantwortung für die Frau ist darin eingeschlossen.

Erst nachdem Adam seine Frau beschuldig, stellt Gott auch diese zur Rede (1.Mo 3,12-13). Die Frau bekommt ein völlig anderes Urteil als der Mann, ohne Verfluchung. Die Ursache des Sündenfalls war das emanzipierte (selbstbestimmte) Handeln Evas. Sie hörte die Schlange an, **ohne sich vorher mit ihrem Mann zu beraten**. Durch die Lügenargumente der Schlange wurde sie völlig getäuscht. Adam wurde nicht getäuscht (1.Tim 2,14). Gott setzte dann ausdrücklich Feindschaft zwischen der Schlange und **der Frau** und zwischen dem Samen der Schlange und dem Samen (d.h. der Nachkommenschaft) der Frau. In dieser Feindschaft besteht bis heute die große Gefahr für die Frau.

Gott gab **der Frau** dazu **die Verheißung des Samens**, der der Schlange die Haupt<schaft> <weg> schnappt (Erfüllung: Kol 2,15). – Übrigens ist das der erste Hinweis in der Schrift auf einen Erlöser, auf den Herrn Jesus Christus. Er, aus der Frau geboren, hat der Schlange den Kopf zermalmt. **So wie die Frau die Schlüsselrolle beim Sündenfall hatte, gibt Gott ihr auch die Schlüsselrolle bei der Erlösung.**

Nachdem Gott die Feindschaft zwischen der Schlange und der Frau gesetzt hat und die Schlange nun weiß, woher ihr die Gefahr der völligen Entmachtung droht, ist **die Frau in großer Gefahr**. Denn durch den Sündenfall ist erwiesen, dass die Frau der Täuschung durch die Schlange nicht gewachsen ist, was das NT in 1.Tim 2,14 nachdrücklich wiederholt.

Um dieser großen Gefahr zu begegnen, verstärkte Gott die Hauptschaft des Mannes. Er wandte sich dazu jedoch an **die Frau**. Er gebot ihr, **sich willig der Hauptschaft und Herrschaft des Mannes unterzuordnen**. Diese Herrschaft über die Frau wird im Neuen Bund für die Frauen aber erträglich gemacht durch das Gebot an die Männer, ihre Frauen zu lieben (Eph 5,25+28).

Gottes Wille für die Frau ist also nicht ihr Streben nach Selbstverwirklichung, sondern, ihrem Mann eine Hilfe zu sein. Nur in diesem Rahmen unter dem Schutz des Mannes kann sie die Samenverheißung verwirklichen. Wenn die Frau aus diesem Rahmen ausbricht, wird sie erneut ein Opfer der Schlange und verführt auch den Mann zum Ungehorsam gegen Gottes Gebot. Denn der Mann ist zwar, wie der Sündenfall bewiesen hat, widerstandsfähig gegen die Täuschung durch die Schlange, aber nicht gegen die Verführung durch die Frau.

Die Lasten und Aufgaben für Mann und Frau wurden von Gott unterschiedlich verteilt. Der Frau hat Er Mühsal (Beschwerde) der Schwangerschaft und das Kinder-Großziehen zugeordnet. Dem Mann ist die Berufsarbeit im Schweiß seines Angesichtes zur Ernährung seiner Familie zugewiesen. Diesen Auftrag Gottes seiner Hauptschaft soll der Mann verantwortlich erfüllen und darf sie nicht etwa auf die Frau abschieben. Vielmehr ist ihm auch das geistliche Wohl seiner Frau und Familie ans Herz gelegt (so wie er den Garten Eden nicht nur bebauen, sondern auch behüten sollte 1.Mo 2,15), damit die Schlange hier nicht erneut einbrechen kann.

Die Schlange ist der Satan mit seinen Engeln. Der Same der Schlange sind die Menschen, die dem Satan nachfolgen (Eph 2,2) und auch die Scheinchristen, die der Satan in die Gemeinde einschleust (Mt 13,25+38+41).

- Der erste Same der Frau war Abel,
- der erste Same der Schlange war Kain.

Wie uns Offb 12,17 zeigt, wird der Kampf zwischen Schlange und Frau und ihren Samen (Nachkommen) bis zum Ende der Weltzeit weitergehen:

*Offb 12,17: Und der Drache wurde zornig über die **Frau** und ging hin, Krieg zu führen mit den **übrigen** ihrer Nachkommenschaft (w. **ihres Samens**), welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.*

2.3 Das Gebot der Unterordnung oder das Verbot der Emanzipation (Selbstbestimmung) für die Frau im Alten und Neuen Bund

Nun wird uns klar: Gott hat das Gebot der Unterordnung an die Frau (1.Mo 3,16 – Emanzipationsverbot) zum Schutz für die Frau gegeben. Im AT wird es nicht wiederholt. Auch sind nur sehr wenige Ordnungen zu diesem Gebot bekannt. Sie finden sich nur an zwei Stellen:

1. In 4.Mo 30,3-17 bekommt der Mann Vollmacht, ein Gelübde seiner Frau aufzuheben.
2. In unserem Ausgangsvers 5.Mo 22,5. Hier geht es, wie wir wissen, um das Verbot der unangemessenen Darstellung in Beruf und Kleidung von Mann und Frau.

Im Alten Bund gab es nur sehr wenige Verstöße gegen dieses Gebot. Sie wurden aber von Gott auffallend schnell und scharf geahndet:

- 4.Mo 12: Mirjams Anspruch auf Gleichstellung mit dem Mann. Der HERR schlug sie mit plötzlichem Aussatz.
- 2.Kö 11: Der Frau Atalja eigenmächtiges, kurzes Königtum über Juda. Daraufhin wurde sie durch ihre Leibwache getötet.

Weiter gab es **ungeschriebene Ordnungen** im Alten Bund - wie das Schweigen der Frau in der versammelten Gemeinde und die Kopfbedeckung der Frau als Zeichen der Unterordnung - die während der gesamten alttestamentlichen Zeit mit größter Selbstverständlichkeit befolgt wurden.

Im NT fällt auf, dass das Unterordnungsgebot für die Frau

- 6mal ausdrücklich wiederholt wird: **1.Ko 14,34; Eph 5,22; Kol 3,18; 1.Tim 2,11; Tit 2,5; 1.Petr 3,1.**
- Dazu wird es auch noch mehrfach begründet, und zwar mit biblischen Tatsachen, die nicht zeitbedingt sind: **1.Ko 11,3.8.9; 1.Tim 2,13.14.**
- Außerdem wird dazu ein umfassendes **System von Ordnungen** gegeben, um die Frau zu schützen. Warum?

Weil **die Frau im Neuen Bund** – im Unterschied zu ihrer äußerst zurückgezogenen und damit geschützten Stellung im Alten Gesetzesbund - **völlig gleichwertig wie der Mann an den Bundesrechten und -pflichten beteiligt ist** (Gal 3,28). Das bietet in Verbindung mit der hier gegebenen Freiheit vom Buchstaben des Gesetzes der Frau viel mehr Gelegenheit, in emanzipiertes (selbstbestimmtes) Handeln abzurufen, als dies im Alten Bund der Fall war.

Die neuen Schutzordnungen sind folgende:

1. 1.Tim 2,9-10 und 1.Petr 3,3-6: das **Gebot einer der Frau angemessenen Darstellung in Beruf, Haltung und Kleidung**.

Das ist eine deutliche Weiterführung und Verstärkung des Verbots der unangemessenen Darstellung nach 5.Mo 22,5 (unser Thema).

2. 1.Kor 11,4.7.10: die Anwendung dieses Gebots bei

der Kopfbedeckung der Frau und der Nichtkopfbedeckung des Mannes beim Beten und prophetischen Reden.

Neu ist hier gegenüber dem Alten Bund, dass der christusgläubige Mann als Darsteller Gottes im Sichtbaren auftreten soll. Deshalb hat er nach 1.Kor 11,7 beim Beten und prophetischen Reden kein Zeichen der Unterordnung auf seinem Kopf zu tragen.

3. 1.Kor 14,34-35: das **Schweigegebot und Redeverb**ot für die Frau in der versammelten Gemeinde.
4. 1.Tim 2,12: das **Lehrverbot** für die Frau.
5. 1.Tim 2,12: das **Verbot des eigenmächtigen oder emanzipierten** (w. selbst<bestimm>ten) **Handelns** der Frau gegenüber dem Mann.

Letzteres wird in den meisten Bibeln zu stark übertrieben übersetzt, nämlich als Verbot des Herrschens der Frau über den Mann. Hier ist aber vom eigenmächtigen Handeln der Frau die Rede.

Alles dies dient ausschließlich dem Schutz der Frau (und damit der Gemeinde) vor der Feindschaft der Schlange.

Diese Ordnungen hat Gott durch den **Apostel Paulus** gegeben. Gerade er lehrte umfassender und tiefgehender als alle anderen Apostel. Damit ist allen Spekulationen ein Riegel vorgeschoben, dass diese Ordnungen der im Neuen Bund gegebenen **Freiheit vom "Gesetz der Gebote in Satzungen"** (Eph 2,15) entgegenstehen könnten.

Auch fordert Gott durch Paulus in 2.Thes 2,15 nachdrücklich zum **Festhalten an diesen Ordnungen** - die hier "Überlieferungen" (w. gegebene-An<weisung>en) genannt werden - auf. Er gibt in 2.Thes 3,6 und V.14 Anweisung zur **Absonderung** von solchen, die nicht nach diesen Überlieferungen wandeln. Dass hier wirklich in erster Linie die Ordnungen des Unterordnungsgebots gemeint sind, geht daraus hervor, dass dieses Wort "Überlieferungen" in 1.Kor 11,2 die Kopfbedeckungsordnung einleitet.

(In der Lutherbibel von 1984 ist dieses Wort in 1.Kor 11,2 richtig mit "Überlieferungen", aber in 2.Thes 2,15 und 3,6 irreführend mit "Lehre" übersetzt).

Das besondere Gewicht des Gebotes der Unterordnung 1.Mo 3,16 im Neuen Bund wird auch dadurch eindringlich unterstrichen, dass in 1.Kor 14,37 – ebenfalls durch Paulus – jeder Prophet und jeder geistliche Christ aufgefordert wird, sich eine **genaue, begründete und umfassend lückenlose Erkenntnis** hinsichtlich dieses Gebotes des Herrn zu verschaffen. Wenn er das unterlässt, werden schwerwiegende Folgen angekündigt (Vers 38).

(Hier verschleiern viele Bibelübersetzungen durch ihre verflachende Wiedergabe sowohl das Gewicht dieses Erkenntnisgebots als auch die Folgen).

Aus all den oben angeführten Dingen sehen wir, dass Gott das alttestamentliche Schutzgebot für die Frau im Neuen Bund zu einem regelrechten **Bollwerk** ausgebaut hat. Das ist dann verständlich, wenn wir die andere Stellung der Frau im Neuen Bund beachten: Sie ist nun gleichwertig wie der Mann an den Bundesrechten und -pflichten beteiligt (Gal 3,28).

Deshalb warnt 2.Kor 11,2-4 - ebenfalls durch Paulus - ausdrücklich vor einer **erneuten Täuschung durch die Schlange**. Die gefährdete Frau ist hier nicht nur die einzelne gläubige Frau, sondern stellt **die Verlobte des Christus**, d.h. **die Gemeinde** (siehe Eph.5) dar.

2.4 Die Gefahr der völligen Täuschung der Gemeinde durch die Schlange

So wie sich Eva verführen ließ, ist auch die **Gemeinde verführbar**:

2.Ko 11,2-4: ²*Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch **einem** Mann verlobt, um <euch als> eine **keusche Jungfrau** vor den Christus hinzustellen.* ³***Ich fürchte** aber, dass, wie **die Schlange Eva** durch ihre List verführte (eig. **völlig täuschte**), <so> vielleicht euer Sinn (eig. **eure Gedanken**) von der **Einfalt** (Einfachheit) **und Lauterkeit Christus gegenüber** ab<gewandt und> verdorben wird.* ⁴*Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen (d.h. **ander<s darge->stellt**) **Jesus** predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen (eig. **andersartigen/ artverschiedenen**) **Geist** empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes (eig. **andersartiges/ artverschiedenes**) **Evangelium**, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das <recht> gut.*

In diesen Versen redet Paulus nicht nur zu der Gemeinde in Korinth, sondern **zur Gemeinde überhaupt**. Er warnt sie, d.h. uns, vor falschem Denken und vor der Gefahr der völligen Täuschung durch die Schlange.

Das Anliegen der Schlange ist, **die Gemeinde völlig zu täuschen**. Das ist ihr strategisches Ziel. **Die Schlange will die Emanzipation der Frau gegenüber dem Mann** - wie im Garten Eden - **in die Gemeinde einbringen, um damit ihr eigentliches Ziel, die Emanzipation der Gemeinde von Christus, zu erreichen** (vgl. Eph 5,21-28). Das bedeutet, dass die Gemeinde dann selbst bestimmt, was sie von der Lehre des Christus annehmen will und was nicht, ohne sich unter den Gehorsam des Christus zu stellen.

Im Alten Bund wird das Verhältnis Gottes zu Seinem Bundesvolk Israel bereits als Ehebund beschrieben. Im Neuen Bund aber wird - ebenfalls durch Paulus gelehrt und ein **großes Geheimnis** genannt - die **Liebe des Christus** zu Seiner Verlobten (2.Ko 11,2) und die **Unterordnung der Gemeinde** unter ihren Bräutigam zum Ausdruck gebracht. Das soll **in der christlichen Ehe** im Verhältnis von Mann und Frau **nachvollzogen und veranschaulicht** werden.

Eph 5,22-33 belehrt uns: **Die Unterordnung der Frau entspricht der Unterordnung der Gemeinde**. Die **Hauptschaft** des Mannes entspricht der des Christus. Die **Liebe** des Mannes soll der Liebe Christi entsprechen. Eine schwere Aufgabe - aber uns wohl angemessen!

Mann und Frau sind aber nur befristete **Modelle**, die nach Lk 20,35 einst aufgehoben werden. Dort ist gesagt, dass in der Auferstehung nicht mehr geheiratet wird. „Sie können nicht mehr sterben und sind Engeln gleich.“ Auf dieser Erde aber sind die **Frauen** Modell oder Typus für die **Gemeinde**. Die **Männer** sind Modell oder Typus für **Christus**. Die Beziehung zwischen Mann und Frau soll sich nach dem **Vorbild der Beziehung zwischen dem Christus** (wird durch den Mann veranschaulicht) **und der Gemeinde** (wird durch die Frau dargestellt) ausrichten.

Die **Unterordnung und Liebe in den Ehen der Gläubigen** zeigt also an, ob und wie weit die **Unterordnung der Gemeinde unter den Christus** verwirklicht wird. Damit haben wir selbst in der Hand, ob und wie weit **die Liebe Christi zu Seiner Gemeinde** wirksam werden kann.

Wenn die Beziehung zwischen Mann und Frau stimmt, dann wirkt sich das auch auf die Beziehung von Christus und Gemeinde aus. Das bedeutet, dass der Mann seinen Auftrag, das Haupt der Frau zu sein, ernst nimmt

und die Frau ihren Auftrag der Unterordnung unter den Mann verwirklicht.

Ist das aber nicht der Fall, verdirbt zwangsläufig auch die wesenhafte Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde, die durch den Mann und die Frau veranschaulicht wird.

2.5 Das Verbot der von Gott nicht anerkannten Veranschaulichung 5.Mo 22,5 als ein Grundbestandteil einer gottgewollten Veranschaulichung 1.Tim 2,9

Die geschlechtstypische Kleidung von Mann und Frau in unserem Kulturkreis

5.Mo 22,5: Männerzeug (w. Mannsgerät) darf nicht auf einer Frau sein,

und ein Mann darf nicht das Gewand einer Frau (eig. Frauenoberkleidung) anziehen. **Denn jeder, der dieses tut, ist ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott.**

Mit "Mannsgerät" ist manntypisches Gerät gemeint, wozu nach biblischem Sprachgebrauch auch die Kleidung gehört.

Eine Frau soll also **nichts an sich tragen, das irgendwie einen Anspruch auf Gleichstellung mit dem Mann** ausdrückt. Dazu gehört außer manntypischer Kleidung z.B. auch eine Waffe, ein Turnierreitpferd und ein Rennwagen. Ebenso soll ein **Mann sich nicht frau-typisch kleiden.**

In unserem Zeitalter der Gemeinde haben unsere christlichen Väter die Hose dem Mann, das Kleid oder den Rock der Frau als Merkmal für das Geschlecht bei der Kleidung zugeordnet. Das ist eine im zeitalterlichen Maßstab errichtete Grenzziehung, die wir nach Spr 22,28 nicht auf den früheren Stand zurücksetzen sollen:

Spr 22,28: Setze nicht zurück ^{EÜ: Verrücke nicht} die ^{EÜ: uraltie} zeitalterliche Grenze, die deine Väter gemacht haben!

In unserem Kulturkreis ist danach die Hose nach wie vor die vom Wort Gottes anerkannte geschlechtstypische Kleidung für den Mann. Sie ist sogar Sinnbild der Hauptesstellung des Mannes. Wenn die Frau fälschlich diese Stellung einnimmt, sagt man auch heute noch: "Da hat die Frau die Hosen an." Demzufolge ist der Rock bzw. das Kleid in unserem Kulturkreis die vom Wort Gottes anerkannte geschlechtstypische Kleidung für die Frau.

2.6 Die Darstellungs- bzw. Veranschaulichungs- und Bekenntnisfunktion der Kleidung

Eine Frau, die grundsätzlich nur Rock oder Kleid trägt, drückt dadurch aus und bekennt damit vor der Welt: **"Ich will mich dem Mann nicht gleichstellen. Ich will an dem gottgesetzten Unterschied der Geschlechter festhalten."** Sie veranschaulicht, dass sie sich unter den Gehorsam des Christus stellt und das tun will, was Er will und sagt.

Andererseits signalisiert eine Frau, die öffentlich Hosen trägt, der Welt: **"Ich will mich dem Mann gleichstellen. Ich erkenne den gottgesetzten Unterschied der Geschlechter nicht an und hebe ihn dadurch auf."**

• Die geistliche Folge

Was ein an Christus gläubiger Mann bei seiner Frau darstellungsmäßig bei ihrer Kleidung duldet, überträgt sich notwendigerweise zunächst auf ihre Stellung in Ehe und Familie. Aus der Liebe und Unterordnung zwischen Mann und Frau wird - spätestens in der Folgegeneration - die sogenannte "Partnerschaft".

Dieses **"Partnerschaftsprinzip"** überträgt sich dann - ebenfalls spätestens in der Folgegeneration - auch auf die Gemeinde, wenn sie diesen **Darstellungs-(Veranschaulichungs-)gräuel** geduldet hat. Aus dem Liebes- und Unterordnungsverhältnis der Gemeinde gegenüber dem Herrn wird nun ebenfalls ein "Partnerschaftsverhältnis". Sie empfindet und handhabt es dann ganz selbstverständlich, dass sie selbst bestimmt, was sie von der Lehre des Christus annehmen will und was nicht, ohne sich unter den Gehorsam des Christus zu stellen. Dabei bemerkt sie nicht, dass sich der Herr an dieser "Partnerschaft" nicht beteiligt und außen vor bleibt.

Das "Partnerschaftsverhältnis" der Gemeinde gegenüber Christus zeigt sich also daran, dass die Gemeinde selbst bestimmt, ob und wie weit sie sich noch an alle Gebote Gottes hält oder nicht (!). Das beginnt scheinbar ganz harmlos mit der Unterscheidung von wichtigen und unwesentlichen Dingen im Wort Gottes. Der Herr Jesus hat zwar auch unterschieden zwischen schwerwiegenden und weniger schwerwiegenden Dingen im Gesetz, aber unwesentlich hat Er dabei nichts genannt, sondern ausdrücklich das Tun auch der weniger wichtigen Dinge angeordnet: Mt 23,23.

Ein solches Beispiel, das direkt unser Thema betrifft, findet sich in der Zeitschrift "Wachstum" 03/2000 in einem Artikel von Bruder **MacDonald**.

- Das Unterschlagen und Leugnen der grundlegenden Bedeutung der Kleidung als Veranschaulichung bei der Auslegung von 1.Tim 2,9 in der evangelikalischen Theologie heute

In einer Tabelle gibt MacDonald an, was **fundamental**, was **wichtig** und was **unwesentlich** sei. Darin ist Kleidung ohne Begründung bei den **unwesentlichen** Dingen eingeordnet. Warum der Bruder die Kleidung als unwesentlich einstuft, lässt sich aus seinem Bibelkommentar zu 1.Tim 2,9 erkennen, der sich auf den Text der revidierten Elberfelder Bibel bezieht.

1.Tim 2,9: *ebenso, dass auch <die> Frauen sich **in würdiger Haltung mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung,***

Hierzu kommentiert Bruder MacDonald:

"Sittsamkeit" bedeutet Mäßigung in der Kleidung. Einerseits sollte die Frau nicht versuchen, durch teure, auffällige Moden die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Das könnte dazu führen, dass sie Bewunderung oder sogar Neid bei denen erweckt, die eigentlich Gott anbeten sollten. Andererseits sollte sie vermeiden, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, indem sie unmodische oder düstere Kleidung trägt. Die Schrift lehrt eine bescheidene, mittelmäßige Haltung in bezug auf die Kleidung."

Zuvor zitierte er Johannes Chrysostomus als Definition für "bescheidenes Äußeres" (Text der unrevidierten EÜ): "Und was ist nun bescheidenes Äußeres? Etwas, das sie vollständig und anständig verhüllt, ohne überflüssigen Schmuck, denn das eine ist anständig, das andere nicht ...".

MacDonald sieht hinsichtlich der Frauenkleidung neben dem Gesichtspunkt des Anstands nur noch den der Mäßigung. Den Zusammenhang von Kleidung und Emanzipation (Selbstbestimmung) durch die Frau erkennt er nicht. Dass Chrysostomus im 4.Jahrhundert noch nicht den Gesichtspunkt der **Emanzipation in der Kleidung**

der Frau erwähnt, ist leicht zu begreifen, denn für die damaligen gläubigen Frauen lag der Gedanke völlig fern, hierin die damaligen bescheidenen Ansätze der Welt in dieser Richtung aufzugreifen und mitzumachen. Im Gegenteil, die damaligen christlichen Frauen haben durch ihr konsequentes Tragen der Kopfbedeckung in der Öffentlichkeit die staatschristliche Welt dazu gebracht, diese Sitte nachzuahmen und weit über 1000 Jahre lang ebenfalls zu praktizieren.

Dass Bruder MacDonald heute den Gesichtspunkt der Emanzipation bei der Kleidung unerwähnt lässt und dann sogar noch die Kleidung überhaupt als unwesentlich bezeichnet, zeigt an, dass er in dieser Frage blind ist.

Auch unsere revidierte Elberfelder Bibel scheint hier nicht klar zu sehen, weil sie das Wort "Kleidung" aus 1.Tim 2,9 weitgehend ausgemerzt hat. In der unrevidierten war das wenigstens ansatzweise noch enthalten. Ich zitiere beide zum Vergleich:

1.Tim 2,9 EÜ unrev.: *Desgleichen auch, dass die Weiber in bescheidenem Äußeren mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit sich schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung, sondern was Weibern geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen, durch gute Werke.*

1.Tim 2,9 EÜ rev.: *ebenso, dass auch <die> Frauen sich in würdiger Haltung mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung, ...*

2.7 Die grundlegende Bedeutung der Kleidung als Veranschaulichung nach dem Grundtext von 1.Tim 2,9

Andere gute Bibelübersetzungen haben das, was die EÜ mit "in bescheidenem Äußeren" bzw. "in würdiger Haltung" übersetzt, viel klarer mit "in schmuckem Herabrock" (Baader), "in sittsamer Kleidung" (Meister), "in zierlichem Kleide" (Luther), "in sittsamem Gewand" (Schlachter), "in züchtiger Kleidung" (Menge) oder "in würdiger Tracht" (Albrecht) wiedergegeben.

Die zitierten Übersetzungen beziehen sich alle auf die beiden griechischen Wörter ΚΟΨΜΙΟΣ und ΚΑΤΑΣΤΟΛΗ. Das Eigenschaftswort ΚΟΨΜΙΟΣ heißt wörtlich "schmuck" (vgl. ΚΟΨΜΟΣ : Schmuck, Welt = schön geordnetes System) im Sinne von "ordentlich, sittsam, anständig, züchtig" (so nach den Wörterbüchern). Das Hauptwort ΚΑΤΑΣΤΟΛΗ ist zusammengesetzt aus ΚΑΤΑ "herab, gemäß, bezüglich" und ΣΤΟΛΗ. Für ΣΤΟΛΗ geben die Wörterbücher an: **Kleidung, Kleid, Anzug, Tracht, Gewand, Rüstung (des Soldaten), Pracht-oder Staatskleid, langer weiter Mantel, Talar, Kaftan.**

ΣΤΟΛΗ stammt ab von ΣΤΑΪΛΛΟΟ: stellen und hat die wörtliche Grundbedeutung "Stellung", d.h. es entspricht der "Stellung" und zeigt die "Stellung" des Trägers an. Die Rüstung zeigt die berufliche (bzw. berufungsmäßige) Stellung des Soldaten, das Staatskleid die des Staatsmanns, der Talar die des Geistlichen, Richters oder Hochschullehrers, der Kaftan die des orthodoxen Ostjuden.

ΚΑΤΑΣΤΟΛΗ bedeutet wörtlich "**Herab-stellung**" oder "**gemäß-<der>-Stellung**" und betont damit zusätzlich die **Angemessenheit** (w. Gemäßheit) der Kleidung und auch der ganzen Haltung zur **Stellung** ihres Trägers. Im klassischen Griechisch war damit speziell das Herablassen des Umwurfs gemeint in der Weise, dass der rechte Arm bedeckt blieb, allgemein aber die "würdi-

ge Haltung". Die revidierte EÜ hat das so übernommen. Im NT, wo die Wörter mehr in ihrer wörtlichen Grundbedeutung gebraucht werden, wird das Wort nach allen Wörterbüchern auch auf die Kleidung bezogen. Das allgemein anerkannte "Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments" von Bauer-Aland gibt für ΚΑΤΑΣΤΟΛΗ an:

"**die Haltung**, die äußere Haltung, die sich auch in der Kleidung ausdrückt, wie die innere, auch wohl beides zusammen."

Bei wörtlich und geistlich-biblich genauer Beachtung der Wortbedeutungen kann in 1.Tim 2,9 übersetzt werden:

"**in schmucker** (= ordentlicher und schöner) **<ihrer berufungsmäßigen>-Stellung-angemessener-<Haltung und Kleidung>**" sollen die gläubigen Frauen sich mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken.

Was ist nun aber die berufungsmäßige Stellung der gläubigen Frau?

Antwort: Ihre biblisch berufungsmäßige Stellung ist eine ganz wunderbar bedeutungsvolle: Sie soll **die Gebärrin und Erzieherin des Samens sein, der der Schlange den Kopf zermalmt** (eig. die Haupt<schaft> <weg>schnappt 1.Mo 3,15). Als geistliche Voraussetzung ist das aber untrennbar mit der **Unterordnung unter den Mann** verbunden, die Gott geboten hat. Sie dient zu ihrem geistlichen Schutz und ist nötig, um **echten Samen der Frau** (also Christus-Nachfolger) hervorzubringen und nicht - nachdem sie von der Schlange erneut völlig getäuscht wird wie Eva (2.Ko 11,3) – Schlangensamen, der als Frauensamen getarnt ist.

Wohlgemerkt: In Christus ist die Frau völlig dem Mann gleichwertig. Der Unterschied liegt jedoch in ihrer ganz anderen **Stellung**. Sie hat die Aufgabe, den verheißenen Samen hervorzubringen. Das gelingt aber nur in Verbindung mit der Unterordnung unter den Mann.

Soll sie in dieser "**schmucken <ihrer berufungsmäßigen>-Stellung-angemessenen-<Haltung und Kleidung>**" nur in der Versammlung auftreten oder auch im Alltag?

Wenn die Frau **in der Versammlung** in ihrer Haltung und Kleidung die bereitwillige **Unterordnung** unter den Mann – und damit zugleich die Unterordnung der Gemeinde unter den Christus – zum Ausdruck bringt, wie könnte sie dann **im Alltag** die **Nicht-Unterordnung**, ja, den Protest gegen die göttliche Ordnung veranschaulichen! Damit gäbe sie ja ihre Zustimmung zu dem strategischen Ziel des Teufels! Tut sie es dennoch, ist dies für den Herrn ein **Gräuel**. Dann lieber kalt als warm-kaltgemischt (= lau). Es ist dem Herrn viel weniger ekelhaft, wenn die Frauen dann auch in der Versammlung in ihrer Haltung und Kleidung das ausdrücken, was sie sonst im Alltag demonstrieren (Offb 3,16). – Liebe Schwestern, wollt ihr das?

Die bibeltreue Auslegung von 5.Mo 22,5

Die bibeltreuen Brüder früherer Generationen haben die Formulierung der alten EÜ "in bescheidenem Äußeren" mit größter Selbstverständlichkeit auf die Kleidung bezogen. Sie betrachteten sie auch im Licht von 5.Mo 22,5 und sahen dabei auch schon den Zusammenhang mit der damals erst im Ansatz vorhandenen Emanzipation der Frau.

Ein solcher bibeltreuer Bruder, von denen es ja immer weniger gibt, ist der in Deutschland gebürtige Amerika-

ner **Arno C. Gaebelein** (1861-1945). In seinem Kommentar zum Alten Testament schreibt er zu 5.Mo 22,5 (Fettdruck von mir, E.B.):

„Ein interessantes Gesetz ist jenes, das es den Frauen verbietet, Männerkleidung anzulegen (Vers 5). Die Aufstellung dieses Verbots sollte nicht vor Liederlichkeit schützen oder götzdienerische Praktiken verhindern, sondern die **Heiligkeit der Unterscheidung der Geschlechter aufrechterhalten**, die durch die Erschaffung von Mann und Frau aufgerichtet worden war; auch in dieser Hinsicht durfte Israel nicht sündigen. Jede Verletzung oder Austilgung dieser Unterscheidung – so wie auch die **Emanzipation der Frauen** - ist unnatürlich und deshalb "ein **Gräuel** für den Herrn". Bis heute finden wir eine weltweite Bewegung für die völlige Emanzipation der Frauen, die ihrer Stellung trotz und sie ignoriert, die der Schöpfer und Retter der Frau gegeben hat.“

Der ebenfalls bibeltreue deutsche Theologe Carl Friedrich Keil (1807-1888) schrieb zu 5.Mo 22,5 (Fettdruck von mir, E.B.):

„Wie das Eigentum des Nächsten dem Israeliten heilig sein soll, **so nicht minder oder noch mehr die göttliche Sonderung der Geschlechter, die das bürgerliche Leben durch die jedem Geschlecht eigentümliche Kleidung geheiligt hat**. "Nicht soll Mannsgerät am Weibe sein, und der Mann soll nicht Weibeskleidung anziehen". KöLI´ bedeutet weder bloß die Kleidung, noch bloß Waffen, sondern umfasst alles Haus- und andere Gerät, wie 2.Mo 22,6, 3Mo 11,32 und 13,49. **Die nächste Absicht dieses Gebots geht nicht auf Verhütung von Unzucht oder Opposition gegen götzdienerische Gebräuche** (nach *Maimon. Neboch. III, c.37. Spencer de legg.I.II,c.29. Saalschütz M.R. S.377, Movers u.a.*); denn die Belege, welche Spencer für solche Gebräuche bei heidnischen Völkern angeführt hat, sind weit hergeholt, **sondern auf die Heilighaltung des durch die Schöpfung von Mann und Weib begründeten Unterschiedes der Geschlechter**, an dem Israel sich nicht versündigen soll. Jede Aufhebung oder Verwischung dieses Unterschiedes, wie z.B. auch die **Emanzipation des Weibes**, ist, weil naturwidrig, ein **Gräuel** vor Gott.“

Der Weg des Abfalls der Endzeitgemeinde zeigt sich in der Kleidung der Frauen.

Im großen Unterschied zu früheren auf die Bibel gegründeten Brüdern liest und hört man heute bei den meisten Brüdern, die sich als bibeltreu ausgeben, bei der Auslegung von 5.Mo 22,5 nichts mehr von Emanzipation (Gleichstellung von Mann und Frau). Gerade weil die Emanzipation der Frau auch in der Gemeinde weit vorangeschritten ist, wäre dies aber dringend nötig. Diese modernen Brüder reden dann in 5.Mo 22,5 in erster Linie von einem Verbot des **Transvestismus**. (Transvestismus = Bedürfnis, sich wie ein Angehöriger des anderen Geschlechts zu kleiden oder zu benehmen; Transvestit = jemand, der zum Transvestismus neigt [Wörterbuch von Wahrig]). Das ist jedoch in unserem Text 5.Mo 22,5 nur ganz am Rand gemeint.

Als die **Frauenhose** Mitte des 20.Jahrhunderts in unserem christlichen Kulturkreis aufkam und zunehmend Fuß fasste, geschah dies unbestreitbar im Rahmen der Bewegung zur **Emanzipation der Frau**. Die unbiblische Emanzipation der Frau, damals zunächst noch deren Vorstufe, die **Gleichstellung der Frau** mit dem Mann, war das erklärte Ziel der Fortschrittskämpfer (= der Rat<schluss> der Gesetzlosen Ps 1,1). Ihren äußeren

Ausdruck fand sie in der zunehmenden Ausbreitung der **Frauenhose**. Diese Frauenhosen waren damals noch betont **frautypisch** gestaltet. Damit wurde auch den Christen dieser Übergang weniger anstößig gemacht. Die totale Gleichstellung der Frau mit dem Mann auf allen Gebieten war nicht ihr erstrebenswertes Ziel. Das waren vor allem **die gläubigen und bibeltreuen Christen**. Diese sahen damals sogar in der noch frautypisch gestalteten Hose den in 5.Mo 22,5 genannten **Gräuel** und machten diese Entwicklung bewusst nicht mit. Auch ihre Töchter erzogen sie noch in diesem Weg des Gehorsams.

Der Vorstoß in der **äußeren Darstellung** (d.h. die Frauenhose) war aber entscheidend für die schnelle Durchsetzung der **Emanzipation der Frau** und den folgenden lawinenhaften Durchbruch der Gesetzlosigkeit auf allen Gebieten. Bereits 1957 wurde das Gleichheitsprinzip von Mann und Frau vom deutschen Bundestag ins Grundgesetz aufgenommen. Das war der Auftakt zur fortschreitenden Legitimierung der Gesetzlosigkeit wie es heute am Tage ist: Freigabe der Pornographie, der Homosexualität, der Abtreibung, der Euthanasie, der Homo-Ehe, der Gleichstellung der Homo-Ehe in der Kindererziehung und des immer konsequenteren Verbots, diese Dinge gesetzlos zu nennen.

In dem Maß, wie sich die **Frauenhose** in der Welt durchsetzte, verlor sich langsam auch bei den bibeltreuen Christen die Erkenntnis und das Empfinden dafür, dass dies der in 5.Mo 22,5 vom HERRN verbotene Gräuel ist. Statt nach der Anweisung in 5.Mo 7,26 zu handeln, – (Dort steht die Anweisung, **Gräuel** zu meiden und zu verabscheuen. Auch Röm 12,9 weist ausdrücklich darauf hin: Verabscheut das Böse!) – gingen die wiedergeborenen Christen den im Prinzip gleichen Weg ins Verderben wie das Volk Israel. Dieses erkannte und empfand schon bald nach dem Einzug in Kanaan die Götter der Heiden nicht mehr als Gräuel für den HERRN. Sie anerkannten sie sogar zunehmend. Ja, sie wurden unfähig, sie noch als Gräuel zu erkennen und zu verabscheuen.

Die Christen sahen nun - im Prinzip ähnlich wie Israel bezüglich der fremden Götter – die **Frauenhose** als die allgemein anerkannte Frauenkleidung an. Die meisten der Frauen, die in Hosen umherliefen, taten dies nicht bewusst mit dem Gedanken, damit die Stellung des Mannes zu beanspruchen, sondern sie wollten damit nur anständig und unauffällig gekleidet sein wie die anderen Menschen auch. Was anfänglich dem **Transvestismus** ähnelte (d.h. bewusst sich wie das andere Geschlecht darzustellen), hatte jetzt mit diesem anscheinend nichts mehr zu tun. Erstaunlich ist nur, dass damals noch niemand an Transvestismus dachte (Sogar das Wort war damals noch wenig bekannt). Diese Erklärung wurde erst Jahrzehnte später erfunden. **Jede Beziehung der Frauenhose** (die heute praktisch gleich den Männerhosen ist) **zur Emanzipation der Frau wurde damit geleugnet. Das Zwischenziel des Feindes**, die Frauenhose auch für gläubige Christen heute als völlig legitim und vom Wort Gottes abgelehnt darzustellen, **war erreicht**.

Wir fragen uns nun:

Wie sieht Gott diese Entwicklung? Hat Er sich jetzt, da die Frauenhose in der Welt allgemein akzeptiert und zur Selbstverständlichkeit geworden ist, damit abgefunden,

dass auch Christen diese Mode mit gutem Gewissen ertragen und selbst praktizieren?

ER hat im AT in Israel (z.B. **5.Mo 18,9**) und auch uns im NT ausdrücklich verwehrt, so zu wandeln, wie die Nationen wandeln (**Eph 4,17**) ! Wir, die wir Jesus Christus lieben, zeigen Ihm unsere Liebe dadurch, dass wir uns nach Seinen Wünschen richten und Ihm gehorsam sind. Damit können wir der Welt beständig vor Augen halten (1Ko 15,58 unerschütterlich, eig. un-mit-bewegbar), dass sie auf Wegen ist, die Gott missfallen und in das von Ihm angekündigte Gericht führen.

Statt der Welt nun ständig dieses Zeugnis vor Augen zu führen, versagt der größte Teil der heutigen Gemeinde und bleibt der Welt dieses Zeugnis schuldig bzw. gibt sogar das Gegenzeugnis. Der Weg der Welt zur **Emanzipation der Frau** wird dadurch dieser als ein von Gott legitimerter, erlaubter Weg falsch vor Augen geführt. Und die Gemeinde meint noch, das gut verantworten zu können. Im Licht des Wortes Gottes gesehen, bekennt sich heute jede gläubige Frau, sobald sie in Hosen die Wohnung verlässt, durch ihre Kleidung öffentlich zu einem widergöttlichen strategischen Ziel Satans, nämlich zur Selbstbestimmung der Frau. Dabei ist diese noch nicht einmal das eigentliche erklärte Ziel Satans. Sie ist nur ein Zwischenziel zur Erreichung seines viel weiter gehenden Ziels: zur **Emanzipation der Gemeinde von Christus**, ihrem Herrn.

Die praktische Auswirkung dieser Emanzipation von Christus ist, wie schon oben angeführt, **dass die Gemeinde selbst bestimmt, wie weit sie sich noch an das Wort Gottes hält oder nicht**. Damit ist sie aber nicht mehr die völlig untergeordnete, bräutlich **reine Verlobte** (2.Ko 11,2-3), sondern die als gleichberechtigt auftretende Partnerin des Christus. Diese "Partnerin" des Christus wird immer mehr - im Bild gesprochen - zur **Ehebrecherin** bereits in der Verlobungszeit (vgl. Jak. 4,4). Die Gemeinde soll aber als **keusche Jungfrau** angetroffen werden. Christus will nicht mit einer "Partnerin und Ehebrecherin", sondern mit einer **keuschen, einfältigen Jungfrau** Hochzeit halten. Muss Er sie aber nicht verleugnen, weil sie Ihn zuvor täglich mit ihrer weltförmigen Kleidung verleugnet hat? (Mt 25,1-13).

Weil die Gemeinde hinsichtlich der Selbstbestimmung der Frau der Welt nachgefolgt ist (mit Abstand), läuft sie nun zwangsläufig auch in allen darauf folgenden Gesetzlosigkeiten der Welt – mit Abstand – hinterher (Mt 24,12).

Das sind die wahren Hintergründe des allgemeinen Abwärtstrends und des geistlichen Verfalls in den Gemeinden heute.

5.Mo 22,5: *Männerzeug (w. Mannsgerät) darf nicht auf einer Frau sein, und ein Mann darf nicht das Gewand einer Frau (eig. Frauenoberkleidung) anziehen. Denn jeder, der dieses tut, ist ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott.*

Was ein Gräuel für Gott ist, habe ich anfangs erklärt. Nur soviel noch: Wer Gräuel tut, kommt nicht in das neue Jerusalem. Er steht nicht im Buch des Lebens des Lammes (**Offb 21,27**). Sein Teil ist vielmehr der See, der mit Feuer und Schwefel brennt (**Offb 21,8**).

Wir aber wollen es mit Jesaja halten:

Jes 50,4: *Der Herr, JHWH, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich erkenne, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt <mir, ja> Morgen für*

Morgen weckt Er mir das Ohr, damit ich höre, wie Jünger <hören>.

3. EINE KURZE AUSLEGUNG VON 5.Mo 22,9-11 ALS ANTWORT AUF EIN BELIEBTES GEGENARGUMENT

Gegen die hier vorgetragene biblische Linie zu 5.Mo 22,5, die für unsere bibeltreuen Väter im Prinzip außer Frage stand, gibt es heute eine Unmenge verschiedener Ersatzlehren und Gegenbehauptungen. Weil diese alle nicht wirklich biblisch überzeugend sein können, werden jeden Tag neue dazu erfunden. Nur auf eine sehr häufig vorgebrachte Gegenbehauptung soll hier kurz eingegangen werden:

Heute behaupten viele Christen:

Wenn 5.Mo 22,5 für uns noch gelten sollte, dann müsste ja auch 5.Mo 22,9-12 für uns gelten. Dann dürften wir ja auch keine Kleidung aus Mischgewebe tragen und müssten uns wieder Quasten an unsere Kleider hängen.

Dazu ist zu sagen: Nach dem Wort des Herrn Mt 5,17 gilt das ganze AT für uns. Der Herr Jesus sagt in Johannes 14,23: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten. Daran erkennt Er unsere Liebe zu Ihm: im Halten, d.h. im Tun Seines Wortes. Nach Röm 8,4 will Gott, dass die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns vollständig erfüllt wird. Damit meint Er die **wesenhafte Erfüllung des Gesetzes** in uns, also nicht eine starre Einhaltung, sondern eine im eigentlich geistlich gemeinten Sinn. Das bedeutet, unser Denken, Fühlen und Wollen ist mit Gottes Willen so eins, dass wir gar nichts anderes wollen, als was Er will. Nach einer solchen Gesinnung dürfen wir uns ausstrecken.

In 5.Mo 22,9-12 dagegen ist eine symbolische Auslegung nahegelegt, weil im NT ausdrücklich die wörtliche Bedeutung aufgehoben ist (1.Kor.9,9-14). Hier ist der **geistliche Schutz** der Gläubigen gemeint. Dabei zeigt Gott in Vers 9-11 ein grundsätzlich negatives geistliches Prinzip: die Mischung (s.u. 3.1). Vers 12 wiederum verweist auf ein gültiges positives geistliches Prinzip: das im Gedächtnis-Behalten (z.B. 5.Mo.9,7; Lk22,19; Gal.2,10; 2.Tim.2,8).

3.1 Zum Mischverbot 5.Mo 22,9-11/ 3.Mo 19,19

5.Mo 22,9-11: ⁹*Du sollst deinen Weinberg nicht mit zweierlei <Samen> besäen, damit nicht das Ganze dem Heiligtum verfällt, der Same, den du gesät hast, und der Ertrag des Weinberges.*

¹⁰*Du sollst nicht mit einem Rind und einem Esel zusammenschlagen pflügen.*

¹¹*Du sollst nicht Gewebe von verschiedenartigem Stoff anziehen, Wolle und Leinen zusammen.*

Diese Verse (in 3.Mo 19,19 werden sie in einem Vers zusammengefasst) gehören zur biblischen Linie der **Nichtvermischung von Gut und Böse**, die mit dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen beginnt. 5.Mo 22,9-11/ 3.Mo 19,19 haben Modellcharakter, d.h. sie dienen als Muster oder Vorbild. Hier ist eine entsprechende Übertragung ins Eigentliche, Wesenhafte nötig:

• Das Adjektiv hÄTÄRO´ - SYGOS: **artverschieden-gejocht** aus 3.Mo 19,19^{Septuaginta} bildet eine Sprachbrücke zu dem Verb hÄTÄRO-SYGÄ´Oo : **<in>-artverschiedener-Joch<gemeinschaft geh>en** in 2.Kor 6,14. Der Heilige Geist sie hier offensichtlich bewusst gesetzt, um die innere Verbindung kenntlich

zu machen. Das artverschiedene Zusammenspannen der **Jochtiere** zeigt daher die artverschiedene **Jochgemeinschaft** zwischen Gläubigen und Ungläubigen an. Das Rind stellt hier den Gläubigen, 1.Kor 9,9-14, und der Esel - als unreines Tier - den Ungläubigen dar. Die artverschiedene **Jochgemeinschaft** bezieht sich vor allem auf die Ehe, aber auch auf den Dienst für den Herrn. Der Herr sagt bezüglich der Ehescheidung wörtlich: Was Gott **zusammengejocht** hat, soll der Mensch nicht trennen. Auch Paulus spricht in Phil 4,3 einen "**Jochgenossen**" an.

Folglich kann man eine geradlinige Verbindung der beiden anderen Modelle in 3.Mo 19,19 zum NT herstellen:

- Der gute Same ist das Wort Gottes (Mk 4, 14 u. Lk 8,11). Zweierlei Same in 3.Mo 19,19 zeigt auf die unerlaubte Mischung von Gotteswort (= Bibelkanon) und Menschenwort (z.B. Tradition, Apokryphen, Talmud, Philosophie, historisch-kritische Theologie, Koran, eigenwillige Auslegung, charismatisch-prophetische "Botschaften" und unechtes "Zungenreden", u.dgl.). Hierzu gehören auch die in 2.Kor 11,4 genannten 3 Dinge: ander<s dargestellt>er Jesus, andersartiges/ artverschiedenes Evangelium, andersartiger/ artverschiedener Geist.
- Da **Kleidung** im AT und NT vielfach ein Bild für die Werke ist (z.B. Jes 64,5; Sach 3,3-5; Mal 2,16; **Offb 19,8**), bedeutet ein Kleid aus zweierlei Stoff die **Mischung von guten und bösen Werken**. Diese Mischung von Gut und Böse ist dem HERRN ein **Gräuel** und ekelt Ihn mehr als rein böse Werke (siehe z.B. Offb 3,15-16 und 22,11).

3.2 Zum Quastengebot 5.Mo 22,12/ 4.Mo 15,38-40

5.Mo 22,12: Quasten sollst du dir machen an den vier Zipfeln deines Oberkleides, mit dem du dich kleidest.

5.Mo 22,12 ist in 4.Mo 15,38-40 gut verständlich erläutert:

4.Mo 15,38-40: ³⁸Rede zu den Söhnen Israel und sage zu ihnen, dass sie sich eine Quaste an den **Zipfeln ihrer Oberkleider** machen sollen für <alle> ihre <künftigen> Generationen und dass sie **an die Quaste** des Zipfels eine **Schnur aus violetterm Purpur** setzen sollen.

³⁹Und das soll euch zur **<Merk>quaste** werden, und ihr sollt sie **ansehen** und dabei **an alle Gebote des HERRN denken** und sie tun, und ihr sollt **nicht eurem Herzen und euren Augen nachfolgen**, deren Gelüsten ihr nachhurt, ⁴⁰damit ihr **an alle Meine Gebote denkt und sie tut und heilig seid** eurem Gott.

Die Quaste und die Schnur daran sollen uns an alle Gebote des HERRN erinnern, damit wir keines von ihnen aus den Augen verlieren. Da wir heute - anders als die Israeliten früher - alle lesen können und das Wort Gottes täglich greifbar in handlichen Bibeln mit einem übersichtlichen Nummerierungssystem haben, können wir auf gegenständliche Quasten und Schnüre leicht verzichten. Bei den Pharisäern waren sie ja sogar zum Gegenstand religiöser Eitelkeit geworden: Mt 23,5. Aber **geistliche Quasten** und Schnüre können wir nicht entbehren, wenn wir Gottes Gebot fleckenlos und unangreifbar hüten wollen, wie uns Gott im NT anweist (1.Tim 6,14). Eigentlich Ist die Sache sehr einfach:

Das in 4.Mo 15,38 genannte Oberkleid ist nach Jes 64,5; Sach 3,3-5; Mal 2,16; **Offb 19,8** eine Darstellung unserer Werke, all unseres Wirkens.

- Die Zipfel des damals aus einem viereckigen Tuch bestehenden Obergewands geben die Grundrichtungen und Hauptgebiete unseres Handelns in der Welt an.
- Die Zahl 4 ist die Zahl der Welt, aber im symbolischen Sinn. Also nicht so, dass wir nur vier Quasten brauchen.
- Die **Quasten** stehen für die **Grundnormen** unseres Handelns,
- die **Schnüre** für die dazugehörigen **verschiedenen Einzelheiten** der Grundnormen.

Die Quasten sind also **Grundsatzaussagen im Wort Gottes**, nach denen wir unsere Werke grundsätzlich ausrichten sollen.

- Ps 1,1 und Spr 15,26 sind z.B. solche Quasten, nach denen wir bei allem, was uns vonseiten der Welt angetragen wird, erkennen und entscheiden können, ob das überhaupt für uns in Frage kommt. Ein Rat-schluss, der von Gesetzlosen ausgeht, und eine Sache, die satanische Ziele verfolgt, kommt doch für uns überhaupt nicht in Frage. Da halten wir Abstand. Selbst wenn mein Herz noch nicht freiwillig darauf gerichtet ist, auf größtmögliche Distanz von Dingen zu gehen, die Gott als **Gräuel** empfindet, dann zeigen mir noch andere Worte an der Schnur der Quaste die Richtung, so z.B. 5.Mo 7,25-26 und Röm 12,9. Sie sind durch diese Schnur auch noch mit einer anderen Quaste verbunden:

Phil 1,9: Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überreich werde (o. überfließe) in Erkenntnis (eig. **genaue-Erkenntnis**) und allem **Empfinden**
EU: aller Einsicht,

Wenn ich meinen Herrn wirklich lieb habe und Seinen Willen erkennen will, indem ich mich eifrig mit Seinem Wort beschäftige, komme ich nach und nach auch in Sein Denken und Empfinden hinein. Dann erfüllt mich das, was gut ist in Seinen Augen, mit Freude und Wohlwollen. Wenn es aber böse in Seinen Augen ist, empfinde ich - ebenso wie Er - Abscheu und Ekel. So weit will uns der Herr bringen.

- Eine andere Quaste lässt mich z.B. in 1.Kor 14,37 die "Stellung der Frau" oder konkreter: die Schlüsselrolle der Frau im Heilsplan Gottes erkennen. Diese Quaste erinnert mich daran, dass die Unterordnung der Frau und alle zugehörigen Ordnungen, einschließlich der Darstellungsordnungen, **ein Gebot des Herrn** sind. Dieses Herrengebot wird leider schon seit mehreren Generationen gänzlich verdrängt. Auch viele der Treuesten machen heute, ohne sich dessen bewusst zu sein, dieses Gebot immer weiter unbrauchbar, indem sie es bei der folgenden Generation in Vergessenheit bringen. Die Folgen spüren wir heute schon.

Wenn ich aber geistlich auf diese „Quaste“ reagiere, ist es möglich, mir hierüber ganz gezielt eine umfassende und jederzeit begründbare Erkenntnis anzueignen. Die Schnur, die zu dieser Quaste gehört, wird durch alle dazu weiter oben bereits genannten Bibelstellen gebildet. 1.Kor 14,38 zeigt mir, wie ernst Gott Sein Gebot meint. Dazu weisen 1.Mo 3,15-16, 2.Kor 11,2-4 und Eph 5,22-33 auf die außerordentliche Tragweite hin, die die Befol-

gung dieses Herrengebotes nach sich zieht, im Guten wie im Bösen.

Dies sind nur einige Beispiele, die im Zusammenhang mit dem in 5.Mo 22,5 gemeinten Thema stehen. Wir können und sollen uns solche symbolische Quasten an unser Obergewand heften, dem angemessen, welche Gebote wir leicht aus den Augen verlieren oder welchen Gelüsten unseres Herzens und unserer Augen wir noch leicht folgen (4.Mo 15,39).

In 4.Mo 15,38 heißt es "... entsprechend ihren Generationen ..." oder "für ihre <künftigen> Generationen" Dies bedeutet einerseits, dass jede Generation der Heilsgeschichte sich ihrem besonderen Erinnerungsbedarf angepasste Quasten machen soll. Es bedeutet aber auch, dass die Älteren besonders an die Gebote erin-

nern sollen, die der jüngeren Generation aus den Augen zu schwinden drohen.

E. Bär

15.10.2014